



Praxisbegleiter AHR 14

Jahrgang 2025/2026

V. Brömse

Liebe Berufspraktikantinnen der AHR 14,

Sie haben innerhalb Ihrer bisherigen Ausbildung bereits vielfältige pädagogische Kompetenzen erworben, die Sie in diesem Berufspraktikum weiterentwickeln.

Deshalb ermutigen wir Sie, Ihre eigenen Ideen und Vorstellungen in den pädagogischen Prozess einzubringen und viele neue Erfahrungen zu sammeln.

Eine wichtige Aufgabe des Berufspraktikums ist der Perspektiv- und Rollenwechsel von Schüler*innen zu Mitarbeiter*innen einer sozialpädagogischen Einrichtung. Hierzu gehört es, verantwortlich, pädagogisch und initiativ zu handeln, die Qualität der Arbeit zu evaluieren und weiterentwickeln zu können. Sie werden sich erproben und zunehmend den pädagogischen Alltag selbst mitgestalten. Am Ende des Berufspraktikums werden Sie in der Lage sein, selbständig und eigenverantwortlich in einem sozialpädagogischen Arbeitsfeld zu handeln.

Eine besondere pädagogische Fachkompetenz besteht darin, Kinder und Jugendliche zu beobachten. Davon ausgehend entwickeln Sie zusammen mit Ihrer Mentorin bzw. anderen Kolleg*innen in Ihrer Einrichtung Ideen, zur Entwicklung und Anregung von Bildungsprozessen bei Kindern oder Jugendlichen und begleiten diese pädagogisch sinnvoll.

Dieser Praxisbegleiter gibt Ihnen einen Überblick über die organisatorische und zeitliche Planung, über Ziele und Anforderungen, inhaltliche Schwerpunkte und schulische Aufgaben.

Im Namen des Teams der Praxislehrkräfte wünschen wir Ihnen ein erfahrungsreiches und konstruktives Berufspraktikum,

Christina Aufenanger, Viola Brömse, Christine Brunner-Mühl und Michael Lange

Anmerkung: Rechtliche Rahmenbedingungen

Das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen hat 2019 einen neuen Bildungsplan „zur Erprobung“ für den Grundkurs Sozialpädagogik veröffentlicht.

Das ist der Lehrplan des Unterrichtsfaches Sozialpädagogik. (vgl. https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/upload/lehrplaene/d/gesundheits_und_soiales/teil3/teil3_sozialpaedagogik_gk_gus.pdf).

Darüber hinaus gibt es zwei weitere übergeordnete Bildungspläne für das Berufliche Gymnasium: Bildungsplan Teil I (Pädagogische Leitideen) und Bildungsplan Teil II (Didaktische Organisation der Bildungsgänge im Fachbereich „Erziehung und Soziales“).

An diesen Bildungsplänen orientiert sich dieser Praxisbegleiter.

Inhalt

1. Besuche im Berufspraktikum	4
Erster Besuch: Vorstellung der Einrichtung – Freispiel – Reflexion.....	4
Zweiter Besuch: Ein Lernarrangement planen, durchführen und reflektieren	4
Dritter Besuch: Eine Lernarrangement im Projekt planen, durchführen und reflektieren.....	4
Vierter Besuch: Abschlussreflexion	5
2. Schriftliche Aufgaben im Berufspraktikum	5
3. Pädagogischer Alltag im Berufspraktikum	5
4. Fachpraktische Prüfung (Kolloquium).....	6
5. Berufsabschluss: Leistungsbereiche und Notenvergabe.....	6
5.1 Berufspraktische Leistung (Vornote).....	6
5.2 Projektarbeit (Benotung).....	7
5.3 Kolloquium (Benotung)	7
5.4 Berufsabschluss: „Staatlich anerkannte Erzieherin/staatlich anerkannter Erzieher“	7
6. Hinweise für Mentor*innen am Lernort Praxis.....	8
7. Literaturverzeichnis	
8. Anhang	

1. Besuche im Praktikum

Es sind vier Praxisbesuche während des Berufspraktikums vorgesehen.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und den Austausch mit Ihnen und Ihren Mentoren während des Berufspraktikums.

Bei jedem Besuch einer Lehrkraft liegt das Portfolio vor und dient als Gesprächsgrundlage.

Beim ersten Besuch stellen Sie die Einrichtung (mit ihren Besonderheiten) im Sinne der Sozialraum- und Institutionsanalyse vor. (Dauer ca. 20 Min.).

Nach der Führung durch die Einrichtung schaut die Lehrkraft Ihnen bei der Freispielführung oder bei der Freizeitgestaltung zu und erhält einen ersten Eindruck von der Beziehungsgestaltung.

Es schließt sich ein Reflexionsgespräch mit Ihnen und der/ dem Mentor*in an, in dem es um die Führung durch die Einrichtung, den ersten Eindruck von der Freispielführung/Freizeitgestaltung, um das Ankommen in der Einrichtung und um das Führen des Portfolios geht.

Beim zweiten Besuch führen Sie ein Lernarrangement durch, welches im gemeinsamen, anschließenden Gespräch reflektiert wird. Schicken Sie die Planung dazu 24 Stunden vor dem Besuch an die Besuchslehrkraft per Mail. Die schriftliche Reflexion wird drei Werktage nach dem Besuch der besuchenden Lehrkraft zugemailt.

Beim dritten Besuch handeln Sie als Erzieher*in verantwortlich und initiativ. Deshalb ist es wichtig, sich auch in einem Projekt zu erproben. Dieses Projekt in Ihrer Einrichtung erstreckt sich über maximal vier Monate und besteht aus mindestens acht Aktionen, die Sie partizipativ mit den Kindern bzw. Jugendlichen und Ihren Kolleg*innen planen, dokumentieren und durchführen. Ihre gesamte Projektdokumentation reichen Sie spätestens zehn Wochen vor der Zulassungskonferenz ein. Die Projektarbeit wird benotet.

Eine Aktion in diesem gesamten Projekt wird von uns besucht und mit Ihnen und Ihrer Mentor*in anschließend gemeinsam reflektiert. 24 Stunden vor dem Besuch mailen Sie der Besuchslehrkraft die Planung und drei Tage nach dem Besuch mailen Sie der Praxislehrkraft die Reflexion.

Für das Projekt ist eine offizielle Anmeldung, mit konkreter Themenformulierung in der Schule notwendig. Sie bekommen dann eine offizielle Genehmigung seitens Ihrer betreuenden Lehrkraft. Von da an beginnt der Zeitraum für die Planung und Durchführung des Projektes.

Bei dem vierten Besuch führen Sie mit uns und Ihrer Mentor*in ein ausführliches Abschlussgespräch. Dieses bereiten Sie inhaltlich und methodisch vor.

Das Ziel dieses Gespräches ist es, Ihr gesamtes Berufspraktikum in den Blick zu nehmen und Ihre Haltung und Ihre Kompetenzentwicklung als Erzieher*in zu reflektieren.

Senden Sie die Planungen Ihrer Lernarrangements bitte **per Mail 24 Stunden** vor dem Besuch an die besuchende Praxis-Lehrkraft.

Die schriftliche Reflexion senden Sie bitte innerhalb von drei Werktagen nach dem Besuch an die Besuchslehrkraft.

2. Schriftliche Aufgaben im Berufspraktikum

1. Portfolio führen (ausbildungsbegleitend)
2. Planung und Reflexion von Lernarrangements (Besuch)
3. Planung und Reflexion einer Aktion im Projekt (Besuch)
4. Projektarbeit: Planung, Durchführung, Dokumentation und Reflexion eines Projektes
5. Reflexion der Hospitationen
6. Reflexionsgespräche mit Ihrer/Ihrem Mentor*in etwa im Dezember und April

3. Pädagogischer Alltag im Praktikum

Es ist wichtig, sich an allen Prozessen und Aktivitäten Ihrer Einrichtung aktiv zu beteiligen.

In folgenden Bereichen ist es wichtig, viele praktische Erfahrungen zu sammeln, um dadurch Ihre pädagogischen Kompetenzen zu erweitern:

o Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bzw. Jugendlichen begleiten und dokumentieren

Pädagogische Beziehungen zu Kindern herzustellen ist die Schlüsselkompetenz für Erzieher*innen.

Um Kinder pädagogisch kompetent begleiten zu können, beobachten Sie alle Kinder mit ihren Kompetenzen und in ihren unterschiedlichen Entwicklungsbereichen.

Begleiten Sie davon ausgehend ein bis zwei Kinder bzw. Jugendliche intensiv in ihrer Entwicklung. Aus dieser Begleitung können sich Lernarrangements ergeben. Dokumentieren Sie diese Entwicklungen und Ihre gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse in Ihrem Portfolio anhand unterschiedlicher Beobachtungsformen und -verfahren.

Sprechen Sie mit Ihrer Mentor*in über die vorliegenden Entwicklungsbegleitungen der Kinder bzw. Jugendlichen in Ihrer Einrichtung und unterstützen Sie Ihre Kolleg*innen.

o Freispielführung, Freizeitgestaltung, Lernarrangements

Üben Sie sich so oft wie möglich in der Freispielführung bzw. Freizeitgestaltung, in der Durchführung von Lernarrangements und Spielkreisen bzw. Gesprächskreisen, ...

o Elternarbeit, Feste, Ausflüge

Führen Sie z.B. zusammen mit Ihrer Mentor*in ein Elterngespräch auf der Grundlage der Entwicklungsdokumentation und/oder Ihrer Beobachtungen durch. Reflektieren Sie dieses Gespräch schriftlich und heften es in Ihrem Portfolio ab.

Begleiten und organisieren Sie zusammen mit Ihren Kolleg*innen in der Einrichtung auch die Elternnachmittage, Feste, Ausflüge und Elternabende. Dokumentieren Sie Ihre Erfahrungen in Ihrem Portfolio.

o Teamsitzungen und Besprechungen

Nehmen Sie an Teamsitzungen teil und übernehmen Sie Aufgaben im Team. Erstellen Sie hierzu fortlaufend eine Liste.

o Hilfeplangespräche (HPG)

Besprechen Sie in Ihrer sozialpädagogischen Einrichtung der Jugendhilfe, welche Rolle Sie bei Hilfeplangesprächen einnehmen können. Nutzen Sie dafür Ihre Entwicklungsdokumentationen von Kindern und Jugendlichen in Ihrer Einrichtung.

o Eine verpflichtende Hospitationen bei anderen Berufspraktikant*innen

Hospitieren Sie in der Einrichtung einer anderen Berufspraktikant*in, indem Sie einen halben Arbeitstag eine*n andere*n Berufspraktikant*in besuchen. Es kann sehr sinnvoll für Ihre persönliche Entwicklung sein, an diesem Hospitationstag ein Lernarrangement durchzuführen. Zunächst reflektieren Sie mündlich vor Ort Ihre Eindrücke und anschließend formulieren beide eine ausführliche schriftliche Reflexion, die beide in ihre Portfolios heften.

4. Fachpraktische Prüfung (Kolloquium)

Das Kolloquium ist ein Fachgespräch über ein pädagogisches Thema, das sich aus Ihrer Arbeit als angehende Erzieherin ergeben hat. Sie werden von Ihrer begleitenden Lehrkraft und einem Prüfungsausschuss geprüft.

Sie wählen ein Thema für diese fachpraktische Prüfung, das Sie interessiert. Das Thema sollte pädagogische Erfahrungen aus der Praxis aufgreifen und sich demnach aus der Arbeit in Ihrer Einrichtung ergeben: eigene pädagogische Erfahrungen, besondere Ereignisse in der Praxis, Probleme bei der Umsetzung pädagogischer Herausforderungen, Projekterfahrungen, besondere Schlüssel-situationen oder Reaktionen von Kindern, Jugendlichen oder Eltern.

Diese Praxiserfahrungen werden Sie im Kolloquium fachlich fundiert analysieren, d.h. Sie erläutern Ihr gewähltes pädagogisches Thema mithilfe Ihrer im Berufspraktikum und in der Schule erworbenen pädagogischen Fachkenntnisse und Theorien.

Die Kolloquiumsdauer beträgt pro Person 20 Minuten. Wir empfehlen eine Kolloquiumsgruppe zu dritt.

5. Berufsabschluss: Leistungsbereiche und Notenvergabe

Die Berufsabschlussprüfung zur staatlich anerkannten Erzieherin bzw. zum staatlich anerkannten Erzieher setzt sich aus verschiedenen Teilleistungen zusammen.

1. Berufspraktische Leistung (separate Zeugnisnote, doppelte Wertung)

Die gesamten Leistungen im Berufspraktikum werden von der anleitenden Lehrkraft beurteilt und abschließend mit einer Note bewertet. Diese Note fließt doppelt gewichtet in die Abschlussnote der Berufsabschlussprüfung ein.

o Portfolio

o Planung, Durchführung und Reflexion der Lernarrangements

o Hospitationen inklusive Reflexionen

o Teilnahme an Seminarveranstaltungen (160 Std. Pflicht- und Wahlveranstaltungen)

- o Gutachten der Mentor*in der Praxisstelle (Fremdreflexion)

- o Abschlussgespräch des gesamten Berufspraktikums mit Noteneinschätzung

Die Teilnahme an den Seminarveranstaltungen ist Voraussetzung für die Anmeldung zum Kolloquium. (Rotes Heft mit Unterschriften)

2. Projektarbeit (separate Zeugnisnote, mit einfacher Wertung)

Die Projektarbeit umfasst die Planung, Durchführung, Reflexion und schriftliche Dokumentation des Projektes. Die gesamte Projektarbeit wird benotet.

3. Kolloquium (separate Zeugnisnote, mit einfacher Wertung)

Fachpraktische Prüfung zu einem Thema Ihrer Wahl zu einer bis vier Personen.

4. Berufsabschluss: „Staatlich anerkannte Erzieherin/staatlich anerkannter Erzieher“

Die Berufsabschlussprüfung zur staatlich anerkannten Erzieherin bzw. zum staatlich anerkannten Erzieher setzt sich aus verschiedenen Teilleistungen zusammen. Die gesamten Leistungen im Berufspraktikum werden von der anleitenden Lehrkraft beurteilt und abschließend mit einer Note bewertet. Diese Note fließt doppelt gewichtet in die Abschlussnote der Berufsabschlussprüfung ein. Der Fachprüfungsausschuss des Kolloquiums entscheidet über die Gesamtnote der Berufsabschlussprüfung. Grundlage der Abschlussnote sind die oben aufgeführten Teilleistungen: Berufspraktische Leistungen im Berufspraktikum, Projektarbeit und Kolloquium.

Sie erhalten Ihr Abschlusszeugnis und sind berechtigt, die Berufsbezeichnung „Staatlich anerkannte Erzieherin“ oder „Staatlich anerkannter Erzieher“ zu führen.

6. Hinweise für Mentor*innen am Lernort Praxis

Im Rahmen einer gemeinsam verantworteten und gelingenden Ausbildung am Lernort Schule und am Lernort Praxis brauchen wir den gemeinsamen Austausch, um die Studierenden bestmöglich begleiten zu können.

Sie sehen die Studierenden in den Praxisphasen täglich und können ihre dort gezeigten Kompetenzen über einen viel längeren Zeitraum einschätzen, als es das den Lehrkräften bei den Besuchen, die nur einen geplanten Ausschnitt zeigen, möglich ist.

Andererseits haben wir an beiden Lernorten verschiedene Blickwinkel, mit denen wir auf die Studierenden in der Praxis schauen. Beide sind wertvoll und helfen, einen ganzheitlichen Blick auf die Ausbildung zu garantieren. Eine wertschätzende Haltung und gute soziale Kompetenzen sind dabei genauso wichtig wie fachliche Kompetenzen. Nur durch die Kombination können sich die Studierenden zu professionellen sozialpädagogischen Fachkräften entwickeln, die Sie als zukünftige Arbeitskolleg:innen gerne in Ihrer Einrichtung einstellen.

Wir freuen uns daher, wenn wir gemeinsam die Besuche begleiten und auch darüber hinaus in Kontakt stehen.

Auch eine Beurteilung Ihrerseits ist für uns und auch die Studierenden wichtig. Das gilt sowohl für das gemeinsame Gespräch als auch in Form einer schriftlichen Beurteilung. Wir würden Sie daher bitten, Ihre schriftlichen Ausführungen zum Abschluss der Ausbildung mit einem Notenvorschlag zu versehen. Über diese Note können wir im Anschluss auch mit den Studierenden ins Gespräch gehen und sie in

unsere Notengebung einfließen lassen. Zur Orientierung bieten wir Ihnen das Kompetenzprofil an, sodass verschiedene Aspekte berücksichtigt werden können und sowohl Sie als auch die Studierenden genau sehen, welche Kompetenzen sie beherrschen und an welchen noch konkret gearbeitet werden kann. Ein Vorschlag eines Beurteilungsformulars finden Sie im Anhang. Zur Beurteilung können Sie sich an dem Kompetenzraster orientieren und abschließend zu einem Gesamtnotenvorschlag kommen. Am Ende dieses Praxisbegleiters finden Sie Vorschläge für die Beurteilung

7. Literaturverzeichnis

8. Anhang

8.1 Aspekte zur Vorstellung der Einrichtung

8.2 Gliederung des Portfolios

8.3 Gliederungen der Lernarrangements

8.4 Projektarbeit – Anmeldeformular und mögliche Gliederung

8.5 Gliederung des Abschlussgesprächs

8.6 Hinweise zum Kolloquium und das Anmeldeformular

8.7 Selbst- und Fremdreflexion mit dem Beurteilungsbogen für die Fremdreflexion

8.8 Nachbesprechung gestalten

8 Anhang

8.1 Aspekte zur Vorstellung der Einrichtung

Sie führen beim ersten Praxisbesuch die Lehrkraft durch die Einrichtung und stellen so Ihr Arbeitsfeld (Konzeption und Rahmenbedingungen) vor. Die folgenden Punkte können Ihnen helfen, diese Führung zu strukturieren und sollten von Ihnen thematisiert werden.

1. Die Einrichtung

- Name und Anschrift
- Träger (Leitbild, Zuständigkeiten, Verantwortliche, Konzeption, Veranstaltungen, Kooperationen...)
- Sozialraumanalyse
- Mitarbeiter (Anzahl, Verteilung auf Gruppen...)
- Organisatorisches (Öffnungszeiten, Dienstplan, Pausenregelung, Abholregelung...)
- Gesamtkinderzahl und Aufteilung der Gruppen
- Tagesablauf (regulär / speziell)

2. Räumlichkeiten

- Gesamte Einrichtung (Raumkonzept, Gruppenräume, Funktionsräume, Außengelände, Regeln, Personalraum...)
- Meine Gruppe (Kinder, Besonderheiten, Rituale, Dokumentationen, Regeln, Elternarbeit / -mitwirkung, Familiensituationen...)
- Pädagogisches Material
- Vorstellung der Spielbereiche

8.2 Gliederung des Portfolios

Das Portfolio ist eine selbst und individuell gestaltete Sammelmappe/ Zusammenstellung verschiedener Dokumente (digital oder ausgedruckt). Sie dokumentieren, ausgehend von Ihren individuellen beruflichen Eingangsvoraussetzungen, Ihre berufliche Entwicklung im Berufspraktikum. Die Art der Gestaltung ist offen und von Ihnen frei wählbar. Das Portfolio wird Sie im Berufspraktikum begleiten und Ihren individuellen Weg zur Professionalisierung zeigen. Hieran wird Ihr Kompetenzerwerb und -zuwachs deutlich.

Das Portfolio liegt bei jedem Lehrerinnen-Besuch vor und dient als Gesprächsgrundlage.

Bei dem letzten Besuch ist das Portfolio vollständig vorzulegen.

Ihr Portfolio enthält zwei Typen von Dokumenten:

- einerseits Arbeitsergebnisse, die auf Ihre Initiative hin gewählt werden und für Ihre Kompetenzentwicklung bedeutsam sind und
- andererseits von der Schule gestellte Aufgaben (pädagogisches Projekt, Lernarrangements, ...).

8.3 Gliederungen der Lernarrangements

I Planung eines themengeleiteten gezielten Lernarrangements

Bei der themengeleiteten Planung ist der Ausgangspunkt ein bestimmter Bildungsbereich, in dem den Kindern spezifische Erfahrungen ermöglicht / zugemutet werden.

Deckblatt:

Name der Studierenden / des Studierenden

Klasse

Name, Adresse u. Telefonnummer der Einrichtung

Name der Mentorin / des Mentors

Name der Lehrkraft

Termin der Durchführung (Tag und Uhrzeit)

1. Situationsbeschreibung

- Mit welchen Themen und Inhalten beschäftigt sich die Gruppe oder Teile der Gruppe zurzeit von sich aus?
- Welche Themen und Inhalte werden der Gruppe gegenwärtig von der pädagogischen Fachkraft nahegebracht?
- Welche Erfahrungen hat die Gruppe hinsichtlich des gewählten Bildungsbereichs?

2. Thema und Inhalt des Lernarrangements

- Bestimmung der Lernarrangementsform und kurze Beschreibung des Inhalts
- Begründung der Auswahl des Lernarrangements durch
 - Bezug zur Situationsbeschreibung
 - Verdeutlichung der Aktualität des Inhalts für die Gruppe

3. Bildungs- und Erziehungsziele

(Grundlage = SMART-Modell)

- Welche konkreten Ziele werden angestrebt? Was soll erreicht werden?
- Welche darüberhinausgehenden pädagogischen Absichten werden verfolgt?

4. Organisation

- Gruppenzusammensetzung: Anzahl, Alter, Geschlecht, Begründung der Auswahl
- Zeitpunkt und Dauer des Lernarrangements mit kurzer Begründung
- Genaue Beschreibung von Raum- und Materialvorbereitung

5. Pädagogisch-methodische Vorgehensweise

Genaue Beschreibung der einzelnen methodischen Schritte (Hinführungs-, Durchführungs- und Schlussphase). Dabei soll auch das geplante eigene Verhalten genau beschrieben und sich dabei auf die genannten Erziehungs- und Bildungsziele bezogen werden. Es empfiehlt sich eine tabellarische Darstellungsform

Inhalt / Handlungsschritt	Pädagogische Begründung (parallel zu den Handlungsschritten durch Bezugnahme zu z.B. Ziel/en, Bedürfnissen, Kompetenzen, Interessen, didaktisch-methodische Prinzipien, sachlogische Aspekte)

6. Literaturverzeichnis

7. Reflexion

In Bezug auf das Angebot:

- Inwiefern waren Zeitpunkt, Dauer, Ort und Auswahl der Medien, Inhalte angemessen?

In Bezug auf die teilnehmende Zielgruppe:

- Inwiefern war die Gruppenzusammensetzung angemessen?
- Sind die konkreten Erziehungs- und Bildungsziele erreicht worden und woran stelle ich das fest?
- Welche Lernerfahrungen haben die Teilnehmer benannt / gezeigt?
- Welche Beobachtungen habe ich darüber hinaus gemacht?

In Bezug auf die eigene Person:

- Gab es Veränderungen der Planung? Wenn ja, warum?
- Was ist mir in Bezug auf das eigene Verhalten gut bzw. weniger gut gelungen? Welche Faktoren haben dazu beigetragen?
- Was habe ich selbst im Zusammenhang mit dem gezielten Lernarrangement gelernt?
- Welche Erkenntnisse habe ich aus der Reflexion mit den Teilnehmern /

mit Austauschpartnern gewonnen?

8. Perspektiven

- Wie werde ich das erreichte Ziel im Alltag und bei weiteren Angeboten vertiefen?
- Welche weiteren Ziele ergeben sich darauf aufbauend?
- Wie werde ich meine Erkenntnisse im Alltag berücksichtigen?

(Quelle: Lill Theresa: Das themengeleitete gezielte Bildungsangebot, in : Ledig, M. u.a. (2019): Erziehen als Profession. Lernfelder 4-6. Köln: Bildungsverlag EINS Westermann, S.113 ff.)

II Planung eines beobachtungsgeleiteten gezielten Lernarrangements

Bei der beobachtungsgeleiteten Planung liegt die Annahme zugrunde, dass Kinder dann am nachhaltigsten lernen, wenn das Angebot an ihren aktuellen Interessen, Fragen und Bedürfnissen ansetzt.

Deckblatt:

Name der Studierenden / des Studierenden Klasse

Name, Adresse u. Telefonnummer der Einrichtung Name der Mentorin / des Mentors

Name der Lehrkraft

Termin der Durchführung (Tag und Uhrzeit)

1. Situationsbeschreibung

- Durch Beobachtung werden aktuelle Interessen, Bedürfnisse, Wünsche und Themen der Kinder am Beispiel einer konkreten Situation erfasst.
- Beschreibung der Kinder und deren Fähigkeiten, Fertigkeiten, Verhaltensweisen und Stärken

2. Bildungs- und Erziehungsziele

(Grundlage = SMART-Modell)

- für die Gruppe
- für die vorher beschriebenen einzelnen Kinder

3. Medium, Bildungsinhalt

- Bestimmung der Lernarrangementform und kurze Beschreibung des Inhalts
- Begründung der Auswahl des Lernarrangements (beide Punkte in Bezug zur Situations- beschreibung)

4. Organisation

- Gruppenzusammensetzung: Anzahl, Alter, Geschlecht, Begründung der Auswahl
- Zeitpunkt und Dauer des Lernarrangements mit kurzer Begründung
- Genaue Beschreibung von Raum- und Materialvorbereitung

5. Pädagogisch-methodische Vorgehensweise

Genaue Beschreibung der einzelnen methodischen Schritte (Hinführungs-, Durchführungs- und Schlussphase). Dabei soll auch das geplante eigene Verhalten genau beschrieben und sich dabei auf die genannten Erziehungs- und Bildungsziele bezogen werden. Es empfiehlt sich eine tabellarische Darstellungsform wie bei der themengeleiteten Planung.

6. Literaturverzeichnis

7. Reflexion

In Bezug auf das Angebot:

- Inwiefern waren Zeitpunkt, Dauer, Ort und Auswahl der Medien, Inhalte angemessen?

In Bezug auf die teilnehmende Zielgruppe:

- Inwiefern war die Gruppenzusammensetzung angemessen?
- Sind die konkreten Erziehungs- und Bildungsziele erreicht worden und woran stelle ich das fest?
- Welche Lernerfahrungen haben die Teilnehmer benannt / gezeigt?
- Welche Beobachtungen habe ich darüber hinaus gemacht?

In Bezug auf die eigene Person:

- Gab es Veränderungen der Planung? Wenn ja, warum?
- Was ist mir in Bezug auf das eigene Verhalten gut bzw. weniger gut gelungen? Welche Faktoren haben dazu beigetragen?
- Was habe ich selbst im Zusammenhang mit dem gezielten Lernarrangement gelernt?
- Welche Erkenntnisse habe ich aus der Reflexion mit den Teilnehmern / mit Austauschpartnern gewonnen?

8. Perspektiven

- Wie werde ich das erreichte Ziel im Alltag und bei weiteren Angeboten vertiefen?
- Welche weiteren Ziele ergeben sich darauf aufbauend?
- Wie werde ich meine Erkenntnisse im Alltag berücksichtigen?

(Quelle: Lill Theresa: Das beobachtungsgeleitete gezielte Bildungsangebot, in : Ledig, M. u.a. (2019): Erziehen als Profession. Lernfelder 4-6. Köln: Bildungsverlag EINS Westermann, S.110 ff.)

III Kurzplanung eines themengeleiteten gezielten oder eines beobachtungsgeleiteten gezielten Lernarrangements

Deckblatt:

Name der Studierenden / des Studierenden

Klasse

Name, Adresse u. Telefonnummer der Einrichtung

Name der Mentorin / des Mentors

Name der Lehrkraft

Termin der Durchführung (Tag und Uhrzeit)

1. Ziel/-e
2. Pädagogisch-methodische Vorgehensweise

Genaue Beschreibung der einzelnen methodischen Schritte (Hinführungs-, Durchführungs- und Schlussphase). Dabei soll auch das geplante eigene Verhalten genau beschrieben und sich dabei auf die genannten Erziehungs- und Bildungsziele bezogen werden. Es empfiehlt sich eine tabellarische Darstellungsform:

Inhalt / Handlungsschritt	Pädagogische Begründung (parallel zu den Handlungsschritten durch Bezugnahme zu z.B. Ziel/en, Bedürfnissen, Kompetenzen, Interessen, didaktisch-methodische Prinzipien, sachlogische Aspekte)
---------------------------	---

--	--

3. Literaturverzeichnis

4. Reflexion

In Bezug auf das Angebot:

- Inwiefern waren Zeitpunkt, Dauer, Ort und Auswahl der Medien, Inhalte angemessen?

In Bezug auf die teilnehmende Zielgruppe:

- Inwiefern war die Gruppenzusammensetzung angemessen?
- Sind die konkreten Erziehungs- und Bildungsziele erreicht worden und woran stelle ich das fest?
- Welche Lernerfahrungen haben die Teilnehmer benannt / gezeigt?
- Welche Beobachtungen habe ich darüber hinaus gemacht?

In Bezug auf die eigene Person:

- Gab es Veränderungen der Planung? Wenn ja, warum?
- Was ist mir in Bezug auf das eigene Verhalten gut bzw. weniger gut gelungen? Welche Faktoren haben dazu beigetragen?
- Was habe ich selbst im Zusammenhang mit dem gezielten Lernarrangement gelernt?
- Welche Erkenntnisse habe ich aus der Reflexion mit den Teilnehmern / mit Austauschpartnern gewonnen?

5. Perspektiven

- Wie werde ich das erreichte Ziel im Alltag und bei weiteren Angeboten vertiefen?
- Welche weiteren Ziele ergeben sich darauf aufbauend?
- Wie werde ich meine Erkenntnisse im Alltag berücksichtigen?

8.4 Projektarbeit – Anmeldeformular und mögliche Gliederung

Planung

Sie planen in der AHR 14 ein pädagogisches Projekt, das Sie in Ihrer Einrichtung durchführen, dokumentieren und reflektieren.

Orientieren Sie sich an den Ihnen bekannten Prinzipien der Arbeit in Projekten: Situationsbezug, Orientierung an den Interessen der Beteiligten, gesellschaftliche Praxisrelevanz, zielgerichtete Projektplanung, Selbstorganisation und Selbstverantwortung, Einbeziehen vieler Wahrnehmungssysteme, soziales Lernen und Prozessorientierung. Als Theoriegrundlage können Sie sich an Gudjons, der Reggio-Pädagogik oder dem Buch „Projekte im Kindergarten“ von Holger Küls orientieren. Achten Sie bei der Begründung auf den entwicklungspsychologischen Hintergrund.

Verlauf

Beobachten Sie die Kinder und Jugendlichen, dokumentieren diese und treffen Sie Absprachen mit Ihrem Team, für den weiteren Verlauf. Wesentliche Punkte zur Orientierung sehen Sie in der nachfolgenden Gliederung.

Es erfolgt ein Besuch zum Projekt, bei dem Sie ein Lernarrangement (Langplanung) aus Ihrem Projekt zeigen.

Reflexion und Dokumentation

Sie reflektieren mit Ihrer/ Ihrem Mentor*in, das Projekt und dokumentieren dieses in Ihrem Portfolio. Denken Sie auch daran für die Kinder, Jugendlichen und Eltern den Projektverlauf zu dokumentieren.

Die Dokumentation der Lernarrangements beinhaltet zwei Langplanungen und mindestens sechs Kurzplanungen.

Mögliche Gliederung eines pädagogischen Projekts

- Themenableitung und Begründung (Beobachtungen, Analysen, begründete Themenwahl)
- Pädagogische Begründung (Entwicklungspsychologie und Zielsetzung)
- Gliederung des pädagogischen Projekts (Projektskizze, Einführung in das Thema, Stoffsammlung, Dokumentation der Lernarrangements)
- Abschlussreflexion
- Literaturverzeichnis und Anhang
 - Mindestens drei Printmedien, z.B. Bücher

*Bildungsgang: Allgemeine Hochschulreife und Erzieher*in (Erzieher*in/AHR) (APO-BK Anlage D 3)*

Themenstellung für die schriftliche Projektarbeit

Name der Schülerin/ des Schülers:

Praktikumseinrichtung:

Mentorin/Mentor:

Betreuende Lehrkraft:

Thema:

Datum der Abgabe der schriftlichen Projektarbeit:

Die Abgabe der Projektarbeit muss spätestens zehn Wochen vor der Zulassungskonferenz zur Berufsabschlussprüfung erfolgen.

Unterschrift der betreuenden Lehrkraft
(im Auftrag des allgemeinen Prüfungsausschusses)
(Ort und Datum)

Unterschrift der Schülerin/des Schülers (Ort und Datum)

Mögliche Gliederung einer Projektarbeit

1. Themenableitung und Themenbegründung
 - 1.1 Beobachten, Beschreiben und Analysieren aktueller Situationen (mind.10)
 - 1.2 Thema des pädagogischen Projektes (differenziert formulieren)
 - 1.3 Begründung der Themenwahl (Ableitung erfolgt aus 1.1.)
2. Pädagogische Begründung
 - 2.1 Entwicklungspsychologischer Planungshintergrund auf die Zielgruppe bezogen
 - 2.2 Konkrete pädagogische Zielsetzung
3. Gliederung des pädagogischen Projektes
 - 3.1 Einführung in das Thema (ausführliche Planung) und Stoffsammlung (eigene Ideen und Ideen der Kinder / Jugendlichen zu Inhalten, Methoden, Materialien...)
 - 3.2 Dokumentation der Lernarrangements anhand von (mind.) 4 Kurzplanungen (im Rahmen eines Praxisbesuches davon eine ausführliche Planung)
 - 3.3 Dokumentation des Projektes für die Kinder / die Eltern / das Team
4. Abschlussreflexion
 - 5.1 Erfahrungen bezüglich des eigenen Erziehverhaltens
 - 5.2 Pädagogische Erfahrungen zu den ausgewählten Lernzielen
 - 5.3 Pädagogische Erfahrungen über die Verarbeitung des Inhalts
 - 5.4 Pädagogische Erfahrungen über die Brauchbarkeit der gewählten Methoden, Medien und Materialien
5. Literaturverzeichnis
6. Anhang

8.5 Gliederung des Abschlussgesprächs

Bei dem vierten Besuch bereiten Sie ein Abschlussgespräch vor, das Ihre Kompetenzentwicklung zeigt. Die Grundlage bildet Ihr Portfolio des Berufspraktikums. Mögliche Inhalte und Aspekte dieses Gesprächs legen Sie selbst fest, Anhaltspunkte können sein:

- Der individuelle Entwicklungsverlauf
- Persönliche Ziele und der Umgang mit diesen
- Erfahrungen, Erlebnisse, Begegnungen mit und Beziehungen zu Kindern/ Jugendlichen/ Kollegen/ Eltern/ Kooperationspartnern
- Bild vom Kind
- Mögliche Schwerpunktbildungen und Orientierung an pädagogischen Ansätzen
- Schulische Begleitung
- Erzieher*innen-Rolle und Haltung
- Prägende Erfahrungen, Schlüsselsituationen und didaktisch-methodische Erfahrungen
- Erfahrungen aus Seminaren
- Zeitplänen und Zeitmanagement
- Persönliches Fazit und Ausblick
- ...

8.6 Hinweise zum Kolloquium und das Anmeldeformular

Struktur

Die Dauer des Kolloquiumgesprächs beträgt pro PrüfungsteilnehmerIn in der Regel 20 Minuten. Für ein Team aus drei Prüflingen bedeutet das eine Dauer von 60 Minuten. Die Praxismentoren*innen können gemäß der Richtlinien am Kolloquium teilnehmen, wenn alle Prüflinge der Kolloquiumsgruppe und der Vorsitzende des Prüfungsausschusses zustimmen. Sie dürfen sich nicht am Gespräch beteiligen. Sie können im anschließenden Bewertungsgespräch der Prüfungskommission aus der Sicht der Praxissituation Stellung nehmen und bei der Notengebung beraten.

Das Kolloquium besteht aus zwei Teilen.

Im **ersten Teil** erläutern die PrüfungsteilnehmerInnen nach einer kurzen einleitenden persönlichen Vorstellung folgende Aspekte:

- Ausgangssituation in der Praxis im Hinblick auf das individuell gewählte Thema und sich ergebende pädagogische Herausforderungen
- notwendige Kompetenzen und fachtheoretische Grundlagen zur Auseinandersetzung mit dem Thema
- Zielvorstellungen und pädagogische Handlungsmöglichkeiten

Die Struktur des ersten Teils ist den Prüfungsteilnehmern freigestellt und sollte von diesen angemessen zum Thema gewählt werden. Der erste Teil des Kolloquiums mündet in der Darstellung der von den Prüfungsteilnehmern entwickelten Thesen.

Im **zweiten Teil** diskutieren die PrüfungsteilnehmerInnen die von Ihnen im Vorfeld entwickelten Thesen zum gemeinsamen Themenschwerpunkt. An diesem Fachgespräch beteiligt sich in der Regel die Prüferin / der Prüfer, auch der Prüfungsvorsitz kann sich in das Gespräch einbringen. Abschließend wird jede Prüfungsteilnehmerin / jeder Prüfungsteilnehmer um ein Fazit gebeten.

Anmeldung zum Kolloquium

Vier Wochen vor dem Kolloquium sind dem Schulleiter/der besuchenden Lehrkraft folgende Unterlagen von jeder Berufspraktikantin und jedem Berufspraktikanten schriftlich, in Papierform (nicht digital) und verbindlich einzureichen:

- das Formblatt „**Anmeldung zum Kolloquium**“ (per Computer ausgefüllt)
- eine **Literaturliste** (Angabe von allen zur Vorbereitung des Kolloquiums genutzten Literaturquellen)
- **Beurteilung der Praxisstelle**
- **Rotes Heft mit Nachweisen der Theoriestunden**

Anmeldung zum Kolloquium

Name:

Adresse:

Praktikumsstelle:

Praxismentor*in:

Schuljahr:

Klasse:

Praxislehrkraft:

Thema der Gesamtgruppe:

Individuelles Thema der PrüfungsteilnehmerInnen:

Name:

Thema:

Name:

Thema:

Name:

Thema:

Thesen zum Thema der Gesamtgruppe (3-5):

1.

2.

3.

4.

5.

Literaturliste

Mein/e Praxismentor*in möchte am Kolloquium teilnehmen (Zutreffendes bitte ankreuzen):

☐ Ja

☐ Nein

Ich bin damit einverstanden, dass Praxismentoren*innen an meinem Kolloquium als ZuhörerIn teilnehmen (Zutreffendes bitte ankreuzen):

☐ Ja

☐ Nein

Datum:

Unterschrift:

Beurteilungskriterien

Die Leistung der PrüfungsteilnehmerInnen wird anhand folgender Kompetenzen sichtbar und beurteilt. Je nach Thema können sich unterschiedliche Teilkompetenzen herauskristallisieren.

Die Prüfungsteilnehmerin/ der Prüfungsteilnehmer verfügt über Kompetenzen

- Fachtheoretisches Wissen differenziert zu nutzen, um berufliche Aufgaben selbstständig, sachgerecht und methodengeleitet zu bearbeiten und die Ergebnisse zu präsentieren und zu beurteilen (**Fachkompetenz**).
- Planungsmethoden, Arbeitstechniken und Lösungsstrategien zur Bewältigung von Aufgaben und Problemen selbstständig und zielgerichtet auszuwählen, anzuwenden und weiter zu entwickeln (**Methodenkompetenz**).
- in beruflichen Situationen verantwortungsvoll zu handeln. Insbesondere im Hinblick auf Teamarbeit bedeutet dies die Fähigkeit zur Gestaltung von Kommunikationsprozessen (**Sozialkompetenz**).

Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten

Die pädagogische Arbeit muss stets fachtheoretisch fundiert und begründet sein, so dass eine Auseinandersetzung mit Fachliteratur notwendig ist. Die verwendeten Textbezüge sind entsprechend anzugeben.

Angaben zum Zitieren und Belegen als auch zu Formalien und Aufbau von Textdokumenten finden Sie im „Leitfaden wissenschaftliches Arbeiten“ auf unserer Schulhomepage unter Formulare & Downloads / Allgemeines

8.7 Selbst- und Fremdreflexion

Reflektieren Sie gemeinsam mit Ihrer Mentor*in Ihre fachliche Entwicklung in einem persönlichen Gespräch im Dezember und April.

Ihr*e Mentor*in füllt den „Rückmeldebogen zum Berufspraktikum“ zu beiden Gesprächen (Dezember und April) aus. Die Bögen werden in Ihrem Portfolio abgeheftet. Es bietet sich an, dass Sie für sich ebenfalls die Rückmeldebögen ausfüllen.

Rückmeldebogen zur Selbst- und Fremd-Reflexion durch den/die Mentor*in

Berufspraktikant*in:

Einrichtung:

Mentor*in:

Kompetenzen	In besonderem Maße	voll	im Allgemeinen	in Ansätzen	zurzeit nicht	ist noch nicht feststellbar
Fachkompetenz Die/Der Berufspraktikant*in verfügt über die Kompetenz ...						
... sich mit der pädagogischen Konzeptionen auseinanderzusetzen, handelt dementsprechend und bringt sich in die Konzeptionsarbeit ein.						
... im Rahmen der jeweiligen Konzeption individuelle und gruppenbezogene Impulse für Bildungs- und Entwicklungsprozesse ressourcenorientiert zu gestalten.						
... diversitätsbedingte Verhaltensweisen und Werthaltungen zu erkennen, begründet pädagogische Schlussfolgerungen zu ziehen und partizipatorisch in Handeln umzusetzen.						
... individuell unterschiedliche Bedarfslagen und Ressourcen von Familien und Bezugspersonen wahrzunehmen und auf dieser Basis bestehende Angebote für Bezugspersonen kritisch zu reflektieren.						
die besonderen Lebenssituationen von Eltern zum Ausgangspunkt für die Unterstützung bei Erziehungs- und Bildungsaufgaben zu nehmen und die Eltern als Erziehungspartner anzuerkennen und mit Ihnen zusammen zu arbeiten.						

Kompetenzen	In besonderem Maße	voll	im Allgemeinen	in Ansätzen	zurzeit nicht	ist noch nicht feststellbar
Personale und soziale Kompetenz Die/Der Berufspraktikant*in verfügt über die Kompetenz ...						
... Kinder und Jugendliche individuell in ihrer Entwicklung zu sehen und sie mit einer ressourcenorientierten Grundhaltung zu unterstützen.						
... Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes zu fördern						
... zunehmend selbstständig im Team zu arbeiten und sich einzubringen.						
... eigene Werte, Normen und Einstellungen im Zuge einer stetigen Reflexion und Auseinandersetzung zu überprüfen.						
... Bereiche des Gruppenalltags im Rahmen der jeweiligen Konzeption verantwortlich zu begleiten und zu übernehmen.						
... Sonstiges:						
Anmerkungen:						

8.8 Nachbesprechungen gestalten

Das Praxisgespräch

Wie kann ich mich vorbereiten?
Wie leite ich das Praxisgespräch?
Wie kriege ich meine Fragen beantwortet?
Welche Themen können besprochen werden?
Wie sichere ich die Inhalte des Gesprächs?



Welche Phasen durchläuft eine Nachbesprechung?



Karin Fischröder und Hilde Kranz-Uftring (2020) haben in ihrem Buch "Besprechen und Reflektieren in der Praxis" ein Kartenset entwickelt, um Nachbesprechungen anhand dieser zu strukturieren. Die Karten gehen auf verschiedene Kompetenzbereiche ein sowie auch Instrumente der sozialpädagogischen Arbeit und verschiedene Arbeitsfelder. Eine ergänzte Auswahl finden Sie hier:



Vorbereitung

Zur professionellen Gesprächsführung gehört die Vorbereitung auf das Gespräch, das Sie zunehmend moderieren sollten, denn: Wer fragt/moderiert, der führt!

Sie sollten sich also vor Ihrem Praxisbesuch schon Gedanken dazu machen, was Sie im Praxisgespräch ansprechen möchten, welche Fragen sie beantwortet haben wollen, um gelingend weiterzuarbeiten und in welcher Reihenfolge Sie durch das Gespräch leiten möchten.

Klären Sie auch, wie Sie das Besprochene für Ihr anschließendes Protokoll festhalten wollen.

Mögliche Fragestellungen

Machen Sie sich schon im Vorfeld Notizen, die Sie in der Pause vor dem Praxisgespräch ergänzen. Schauen Sie hierfür noch einmal in Ihren Ausbildungsplan und die Praxisleitfragen! Einige Beispiele finden Sie hier:

- Welche Ziele verfolge ich? Woran werde ich erkennen, ob ich sie erreicht habe?
- Welches Fachwissen habe ich? Wo kommt das zur Anwendung?
- Was möchte ich von mir als angehende Erzieherin/ angehender Erzieher zeigen?
- Welche Fragen zur Planung und/oder dem individuellen Ausbildungsplan habe ich jetzt schon?

Die individuelle Reflexion

Zu einer professionellen Gesprächsführung gehört als Zweites auch, das Vergangene "sacken zu lassen", kurz Luft zu holen und sich Gedanken und Eindrücke zu notieren.

Schauen Sie sich Ihre Notizen und auch Ihre Planung noch einmal an und ergänzen Sie:

- Welches Verhalten oder welche Äußerungen der Kinder/Jugendlichen haben mich (positiv) überrascht?
- Welches Verhalten deckte sich mit meinen vorausgegangenen Beobachtungen?
- Welche exemplarischen Situationen kann ich benennen, um mein Erziehverhalten zu reflektieren?
- Welche Situation hat erfordert, dass ich mein ErzieherInnenverhalten geändert habe (vgl. Planung)?
- Gab es Situationen, in denen Sie sich im Nachhinein nicht sicher sind, ob Sie angemessen agieren konnten? Welche Alternativen fallen Ihnen jetzt im Nachhinein ein?
- Welches Sprachverhalten haben Sie gezeigt?
 - Gab es "Schlüsselsituationen", die Sie für Ihren Ausbildungsplan nutzen können?
 - Können Sie Erkenntnisse bezüglich der Leitfragen aus Ihrem Angebot ziehen?



Das Praxisgespräch

Sie sollten das Gespräch damit beginnen, der besuchenden Lehrkraft sowie Ihrer Mentorin/Ihrem Mentor zu sagen, dass Sie sich in Ihrer Gesprächsführung üben möchten und das Praxisgespräch gerne moderieren würden. Um Transparenz herzustellen, geben Sie Ihren GesprächspartnerInnen einen Einblick in die Themen, die Sie ansprechen möchten. Dies können Sie mündlich machen oder sich auch Karten gestalten, die alle visuell durch das Gespräch leiten (s. Rückseite).

Es gibt einige Punkte, die regulär in dem Praxisgespräch angesprochen werden sollten:

- **Erste Eindrücke, eigenes Befinden**
- **Erreichung der Ziele – Indikatoren**
- **Eigenes ErzieherInnenverhalten**

Sie können Ihr Praxisgespräch durch die Kartenvorschläge individuell füllen oder auf Ihre Art und Weise visualisieren. Denken Sie daran, dass Ihre GesprächspartnerInnen sicherlich auch zu Wort kommen möchten!

Achtung!

Es ist IHR Gespräch! Dies hier ist ein Vorschlag – Sie müssen eine Art und Weise der Gesprächsführung für sich finden. Seien Sie kreativ, nutzen Sie Ihre Potenziale!

